



Staatsarchiv / Amt für Kultur
Archiv dal stadi / Uffizi da cultura
Archivio di Stato / Ufficio della cultura

Signatur

StAGR N15

Titel

Mütterberatung und Väterberatung Bündner Rheintal

Inhalt

Der Zugang enthält die Geschäftsakten bis zur Auflösung des Vereins 2015 und sämtliche noch vorhandenen Beratungsdossiers.

Zeitraum

1980–2016

Umfang

0.21 Laufmeter

Angaben zum Bestand

Identifikation

Signatur:

N15

Bestand:

Mütterberatung und Väterberatung

Zugang:

Mütterberatung und Väterberatung Bündner Rheintal

Entstehungszeitraum:

1980–2016

Archivalienarten:

Schriftgut

Umfang:

0.21 Laufmeter

Kontext

Provenienz:

Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal, bis 2015

Verwaltungsgeschichte:

1. Die Mütterberatung und Säuglingsfürsorge entsteht

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erkannte man zunehmend, wie sehr sich eine gesunde Ernährung der Säuglinge und Kleinkinder auf deren persönliche Entwicklung auswirkte. In Zeiten grosser Armut und sozialer Ungleichheit zeigten sich Ernährungsmängel und Krankheiten häufig bei Kindern. Insbesondere in urbanen Gebieten der Schweiz entstand Handlungsbedarf. Der Startschuss zur Säuglingsfürsorge erfolgte 1901 in Genf mit der Eröffnung einer so genannten Milchküche. Weitere Milchküchen entstanden in Zürich, Bern und Basel. Meist unter ärztlicher Leitung wiesen sie Mütter insbesondere in Fragen der Ernährung und der Gesundheit ihrer Kinder an. Eine zentrale Rolle nahm seit den 1920er Jahren Pro Juventute ein. Das Hilfswerk erklärte den Aufbau der Mütter- und Väterberatung zur eigenen Aufgabe, richtete seine Betriebsstrukturen über viele Jahre danach aus und setzte Ressourcen für die Unterstützung einzelner Regionen im Aufbau einer Beratung ein.

Anfänglich ging es fast ausschliesslich um Ernährung und Hygiene. Später weitete sich der Fokus auf Pflege und Betreuung aus und heute bezieht die modern ausgerichtete Beratung auch die Familie des Kindes mit ein und trägt so wesentlich zur Stabilität von Eltern und Kindern bei.

2. Im Kanton Graubünden

Beeinflusst von der Entwicklung in den Städten manifestierte sich der Wunsch nach Mütterberatung in Graubünden in den späten 20er Jahren des 20. Jahrhunderts. Im Austausch mit Frauen aus anderen Gemeinden und mit aktiver Förderung und Unterstützung von Pro Juventute Schweiz folgten erste Bestrebungen weitblickender Frauen für den Aufbau der Mütterberatung in den verschiedenen Talschaften Graubündens.

Mit der Zeit entstanden in allen Regionen des Kantons Trägervereine, die im Auftrag der Gemeinden ihres Einzugsgebiets Mütter- und Väterberatung organisierten und der Bevölkerung zur Verfügung stell-

ten. Praktisch kaum eine Gemeinde im Kanton war gross genug, um autonom eine Beratungsstelle aufzubauen. Deshalb entstanden – mit Ausnahme der Stadt Chur – überall regionale Lösungen in Vereinsform. Die Vorstandsaufgaben übernahmen meist Vertreterinnen der Frauenorganisationen – die Präsidien wurden mitunter einem Kinderarzt übertragen. Alle Regionen boten der Bevölkerung natürlich das gleiche Angebot an. Aber sie konnten ihr Modell der eigenen Region anpassen. Diese Gestaltungsfreiheit stellte eine Stärke der regionalen Lösung dar.

Die einzelnen Trägerschaften bewahrten ihre Autonomie. Für Austausch und Einführung von Neuerungen trafen sie sich in der «Interessensgemeinschaft der MVB-Trägerschaften», um ihre Interessen und Anliegen zu bündeln und insbesondere dem Kanton gegenüber mit mehr Kraft geltend zu machen.

Die Trägerschaften sind in den einzelnen Regionen zu unterschiedlichen Zeiten aufgebaut worden. Nachstehend eine Zusammenstellung der Trägerorganisationen, wie sie bis zur Abgabe der Aufgabe im Jahr 2015 bestanden hatten:

Vereine der Mütter- und Väterberatung

1. Albula/Davos
2. Bündner Rheintal
3. Chur und Gemeinden
4. Engadin/Südtäler
5. Mesolcina
6. Prättigau, später an die Flury-Stiftung übertragen
7. Schanfigg, später an Spitex-Verein Schanfigg übertragen
8. Surselva
9. Viamala (Hinterrhein), später an die Spitex Viamala übertragen

Die Dienstleistung wurde über Jahrzehnte von den Trägerschaften und den dahinterstehenden Gemeinden trotz gutem Ausbau der Beratungsbedingungen sehr günstig erbracht. Dies einerseits, weil die Führung und Vorstandsarbeit im Milizsystem erfolgte und teilweise Ressourcen durch die Gemeinden unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden.

3. Zur Finanzierung

Gesundheitsförderung galt und gilt immer noch als Gemeindeaufgabe. Die Mütterberatung oblag daher den Gemeinden. In den Anfangsjahren war es den Gemeinden überlassen, ob sie sich an den Kosten der Mütter- und Väterberatung beteiligen wollten. Die Verhandlungen der Trägerschaften mit den Gemeinden gestalteten sich denn auch öfters mühsam. Vielerorts erachtete man Mütter- und Väterberatung auch nicht als notwendig, da doch die Grossmütter ebenso gut einspringen könnten. Es dauert lange, bis die Gemeinden bereit waren, diese Vereine zu finanzieren. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen für Spitex in den frühen 90er Jahren verpflichteten die Gemeinden dann, ihrer Bevölkerung diese Dienstleistung unentgeltlich anzubieten.

Die Fachwelt war sich einig, dass für eine erfolgreiche Beratung neben Beratungsnachmittagen auch Hausbesuche notwendig seien. Dies setze grosse Anstellungspensen voraus, was die Trägerschaften jedoch ohne finanzielle Unterstützung des Kantons kaum finanzieren konnten. Auch hier war der Weg zu einer ausreichenden öffentlichen Finanzierung lang.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts konnten die MVB-Vereine beim Gesundheitsamt jährlich ein Unterstützungsgesuch einreichen. Sofern gewisse vom Kanton definierte Voraussetzungen erfüllt waren, beteiligte sich der Kanton am Betriebsergebnis anteilmässig.

Schliesslich setzte sich das kantonale Finanzierungsmodell eines Kantonsbeitrags pro Kind im ersten Lebensjahr durch. Dies brachte den Trägerschaften verlässliche Finanzgrundlagen und mehr Mittel, um

ihre Dienstleistung zu optimieren (Weiterbildung, zusätzliche Ausbildungen wie Kleinkindberatung oder Kinderschutzfragen). Zusätzlich übernahm auf Gesuch hin der Kanton auch die Ausbildungskosten der Beraterinnen, die als Krankenschwestern eine zweijährige Zusatzausbildung zur Mütterberaterin in Aarau absolvieren mussten.

4. Modelle der Beratung im Laufe der Zeit

War bis in die späten 80er Jahre des 20. Jahrhunderts die Beraterin die «unanfechtbare» Expertin, welche den Müttern Anordnungen für die Betreuung und Pflege der Neugeborenen gab und deren Einhaltung auch kontrollierte, setzte sich später der partizipative, systemische Beratungsansatz durch. Dieser unterstützt Eltern in ihrer Aufgabe mit ihren Kindern nötigenfalls mit Tipps und Anleitungen, hauptsächlich möchte er Sicherheit und Gelassenheit der Eltern im Umgang mit ihren Kindern fördern. Im aktuellen Jahrhundert erfolgte mit der so genannten «Kleinkindberatung» bis zum Eintritt der Kinder in den Kindergarten nochmals eine Ausweitung des Handlungsfeldes der Mütter- und Väterberatung. Beratungsthema bilden die relativ häufigen Schwierigkeiten, die sich in einer wachsenden Kleinfamilie im Umgang unter den Familienmitgliedern ergeben können. Zunehmend kam es auch zu Anleitungs- und Überwachungsaufträgen von der Kinderschutzbehörde. Grundsätzlich aber ist die Inanspruchnahme der Beratung freiwillig.

5. Die Bündner Finanzausgleich-Reform

Die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung (NFA) zwischen Bund und Kantonen wurde in der Volksabstimmung vom 28. November 2004 mit einer Mehrheit von 64,4% Ja-Stimmen besiegelt. In den Kantonen folgten Projekte zur weiteren Differenzierung der Aufgaben mit ihren Gemeinden. Graubünden lehnte in der kantonalen Volksabstimmung vom 7. März 2010 mit einer dünnen Mehrheit die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenzuweisung auf kantonaler Ebene ab – das Projekt hätte gerade im sozialen Bereich zu einer Reihe negativer Veränderungen geführt.

Im Vorfeld des Nachfolgeprojektes der Reform des Finanzausgleichs im Kanton Graubünden gelang es, die Zuständigkeit und Finanzierung der Mütter- und Väterberatung von den Gemeinden zum Kanton zu verschieben – diese Vorlage wurde in der Volksabstimmung vom 28. September 2014 angenommen.

Diese Reform führte nun zu einer grundlegenden Änderung in der Mütter- und Väterberatung: fortan wurden die Gemeinden von der Verpflichtung und Finanzierung entlastet - die Mütter- und Väterberatung würde neu zur alleinigen Aufgabe des Kantons. Der Kanton übergab den Auftrag zur Mütter- und Väterberatung dem Verein KJBE (Kinder- und Jugendberatung). Die alten Trägerschaften wurden per 1.1.2016 aufgelöst. [Auskunft von Hans Joss, letzter Präsident des aufgelösten Vereins Mütter- und Väterberatung Chur und Gemeinden]

Bestandesgeschichte:

Die Unterlagen wurden am 12.01.2017 durch das Staatsarchiv Graubünden als Schenkung übernommen (Ablieferung 2017/009).

Abgebende Stelle:

Hans Joss, letzter Präsident des aufgelösten Vereins Mütter- und Väterberatung Chur und Gemeinden

Inhalt und innere Ordnung

Form und Inhalt:

Der Zugang enthält die Geschäftsakten bis zur Auflösung des Vereins 2015 und sämtliche noch vorhandenen Beratungsdossiers.

Bewertung und Kassation:

Sämtliche noch vorhandenen Unterlagen wurden integral übernommen.

Ordnung und Klassifikation:

Die Unterlagen wiesen nur teilweise eine Ordnung auf und wurden nach der Übernahme durch das Staatsarchiv neu geordnet.

Zugangs- und Benutzungsbestimmungen

Zugangsbestimmungen:

Die Unterlagen können unter Beachtung der Schutzfristen gemäss den geltenden gesetzlichen Bestimmungen eingesehen werden. Einsichtsbewilligungen in Archivalien, die einer Schutzfrist unterliegen, erteilt das Staatsarchiv.

Im Zugang vergebene Schutzfristen: 30 Jahre (Ordentliche Schutzfrist), 80 Jahre (Besonders schützenswerte Personendaten gem. Vertrag)

Ablauf Schutzfrist:

01.01.2096

Reproduktionsbestimmungen:

Die Reproduktion von Unterlagen ist gemäss den geltenden Bestimmungen der Benutzungs- und Gebührenordnung möglich.

Verwertungsrecht:

Gemeinfrei

Sprachen:

Deutsch

Sachverwandte Unterlagen

Verwandtes Material:

N14 Mütterberatung und Väterberatung Chur und Gemeinden

Siehe auch im Kantonalen Archiv Akten 1803-2012 (Pertinenzarchiv):

- V 10 g Kinderpflege und Säuglingspflege, Mütterberatung und Väterberatung

Verzeichnungskontrolle

Bearbeiter und Zeitraum der Verzeichnung:

Hans Joss; Juni 2019

StAGR N15 Zugang: Mütterberatung und Väterberatung Bündner Rheintal 1980 - 2016

Verzeichnungsstufe: Signatur	Titel	Entstehungszeitraum	Archivalienart	Ablauf Schutzfrist
Inhalt			Sprachen	Umfang
Provenienz				
Dossier: N15.1	Jahresberichte	1984 - 2015	Schriftgut	01.01.2046
Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)			Deutsch	3.00 cm
Dossier: N15.2	Protokolle der Mitgliederversammlungen	1980 - 2016	Schriftgut	01.01.2047
Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)			Deutsch	2.00 cm
Dossier: N15.3	Statuten	1996	Schriftgut	01.01.2027
Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)			Deutsch	1.00 cm
Dossier: N15.4	Bankauszüge	1998 - 2016	Schriftgut	01.01.2047
Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)			Deutsch	1.50 cm
Dossier: N15.5	Revisionsberichte	1999 - 2016	Schriftgut	01.01.2047
Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)			Deutsch	1.00 cm
Dossier: N15.6	Kassabuch	1980 - 1995	Schriftgut	01.01.2026
Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)			Deutsch	2.00 cm
Dossier: N15.7	Kontrollhefte Anwesenheit an Beratungsnachmittagen	2006 - 2015	Schriftgut	01.01.2096
Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)			Deutsch	3.00 cm

StAGR N15 Zugang: Mütterberatung und Väterberatung Bündner Rheintal 1980 - 2016

Verzeichnungsstufe: Signatur	Titel	Entstehungszeitraum	Archivalienart	Ablauf Schutzfrist
Inhalt			Sprachen	Umfang
Provenienz				
Dossier: N15.8 Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)	Beratungsdossiers (Systematische Auswahl Buchstaben B + C)	2012	Schriftgut <i>Deutsch</i>	<i>01.01.2093</i> 4.00 cm
Dossier: N15.9 Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)	Beratungsdossiers (Systematische Auswahl Buchstaben B + C)	2013	Schriftgut <i>Deutsch</i>	<i>01.01.2094</i> 3.00 cm
Dossier: N15.10 Provenienz: Mütter- und Väterberatung Bündner Rheintal (- 2015)	Diverse Korrespondenzen	1981	Schriftgut <i>Deutsch</i>	<i>01.01.2012</i> 0.50 cm